

L03456 Paul Goldmann an  
Arthur Schnitzler, 18. 11. [1904]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, <sup>1</sup><sup>2</sup> 8. November.

Mein lieber Freund,

Ich danke Dir für Deinen Brief und werde mich sehr freuen, Dich bald zu sehen.  
Samstag zwischen 6 und 7 bitte ich Dich nicht zu kommen. Ich muß Abends ins  
Theater (DREYER) und muß gerade in dieser Stunde meine Telegramme rasch fertigstellen.  
Sonntag bin ich leider auch nicht frei, – wohl aber Montag Abend. Ich  
habe heut mit RICHARD telephonisch ein Beisammensein für Montag Abend verabredet, und es wäre sehr schön, wenn Du auch dabei sein könntest. Geht das nicht,  
so trifft Du mich jedenfalls Montag zwischen 6 u. 7 Uhr zu Hause. Oder, wenn  
Du mir sagen kannst, wo ich Dich um 5 Uhr treffen kann, komme ich auch zu Dir.  
Herzlichst

Dein

Paul Goldmann.

⑨ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3174.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 670 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »904« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstrichung

<sup>4</sup> *bald zu sehen*] Schnitzler war seit 13.11.1904 in Berlin. Am *Kleinen Theater* stand die Uraufführung von *Der tapfere Cassian* und *Das Haus Delorme* bevor, dazu sollte *Der grüne Kakadu* neu gegeben werden. Kurzfristig wurde *Das Haus Delorme* noch vom Programm genommen, die beiden anderen Stücke wurden erstmals am 22.11.1904 aufgeführt. Zu einem Treffen Schnitzlers und Goldmanns kam es am Montag, dem 21.11.1904, doch – anders als hier Goldmann vorgeschlagen – vermutlich ohne den ebenfalls in Berlin weilenden Richard Beer-Hofmann. Am 23.11.1904, dem Tag nach der Aufführung, sahen sich die beiden erneut. An diesem Tag dürften sie gemeinsam eine Reaktion auf eine Meldung über die Absetzung von *Das Haus Delorme* verfasst haben, vgl. [O. V.]: Schnitzlers »*Haus Delorme*«. In: *Berliner Tageblatt und -Handelszeitung*, Jg. 33, Nr. 595, 22. 11. 1904, Abend-Ausgabe, S. 2. Im *Tagebuch* erwähnte Schnitzler die Meldung als »infame Notiz« (22.11.1904). Der mit Bleistift abgefasste Text ist aus der Perspektive Schnitzlers verfasst, wurde aber von Goldmanns Hand niedergeschrieben. Zumindest eine Korrektur (»die Meldung von Seiten der Censur«) wurde von Schnitzler vorgenommen, auch die letzten drei Worte stammen von ihm. Das Blatt mit dem Text findet sich heute gemeinsam mit dem vorliegenden Brief im Nachlass Schnitzlers: »Sehr geehrte Redaktion, Gestatten Sie mir, zur Richtigstellung der Meldungen, die Sie gestern bezüglich & meines noch unveröffentlichten Einakters »Das Haus DELORME« publiziert haben, Ihnen Folgendes mitzutheilen: Es ist ~~manche~~ Es entspricht nicht den Thatfachen, daß die Schauspieler sich geweigert haben, daß das Stück zu spielen. Freitag war noch Probe. Abends infolge die das Cenfur- Am Freitag Abend, vor der auf Sonnabend ange setzten Generalprobe, ~~er~~ erfolgte <sup>das Cenfurverbot</sup> die Meldung von Seiten der Cenfur«. Nur aus diesem Grunde wurde das Stück abgesetzt. Der Inhalt des Stückes ist in der Ihrem Blatte Ihrem Berichte unrichtig wiedergegeben. / Mit vorzgl Hoch« Abgeschickt wurde dieses Protestschreiben aller Wahrscheinlichkeit nach nicht. Am 24.11.1904 war Schnitzler wieder in

Wien und gab zwei Interviews zur Causa (A.S.: »Das Zeitlose ist von kürzester Dauer«, [Ludwig Klinenberger]: Arthur Schnitzlers »Haus Delorme«, 25.11.1904 und A.S.: »Das Zeitlose ist von kürzester Dauer«, [Marco Brociner]: Haus Delorme. (Eine Richtigstellung von Arthur Schnitzler), 25.11.1904). Schnitzlers hier getätigten Aussagen wurden am 26. 11. 1904 im *Berliner Tageblatt* aufgegriffen, zugleich wurde auf der eigenen Darstellung beharrt.

<sup>6</sup> *Dreyer*] Die Uraufführung von Max Dreyers *Die Siebzehnjährige* fand am 20. 11. 1904 am Berliner *Lessing-Theater* statt. Goldmann nahm vermutlich an der Generalprobe teil.

<sup>6</sup> *Telegramme*] [Paul Goldmann]: *Theater- und Kunstdnachrichten*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 14.455, 20. 11. 1904, Morgenblatt, S. 12. Für welche weiteren Zeitungen Goldmann Theatertelegramme schrieb, wie die Mehrzahlform »Telegramme« hier wohl zu verstehen ist, ist nicht geklärt.